

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 13 (1923)
Heft: 20
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühling und Welt Schmerz.

Durch den frühlinggrünen Wald Spielen frische Sonnenlichter, Weltenschmerz im Busen wallt In der Einsamkeit ein Dichter.	Weltenschmerzsonettenkranz, Legt er an die letzte Feile, Doch der dumme Frühlingssglanz Kritisiert ihm jede Zeile.	Und der tollen Vögelein Jauchzendfrohe Dithyramben Fallen gar zu störend ein In die taktfestesten Jamben.	Waldröslein hangt ihm an's Kleid Schaut frech ihm in die Augen, Röslein weg, zum Weltenleid Will den Buhlen häßlich taugen.
Bächlein auch im kühlen Grund Tut ihm gar zu schmeichelnd leise Waldesmärchen traulich kund — Wie stimmt das zu Klagenweise!	Endlich noch ein Windeshauch Führt ihm — daß dich doch das Wetter! Mitten in den Dornenstrauch Seine weltenschmerzschwarzen Blätter.	Weltenschmerzdichter, fleuch nach Haus, Fleuch nach Haus mit deinem Grimme! In des Lenzes Luftgebraus Hast du weder Sitz noch Stimme! — August Corrodi.	



Der Bundesrat delegierte an den internationalen Kongress für Spezialhygiene, der am 23. Mai in Paris beginnt, Herrn Dr. Châble, Generalsekretär der Gesellschaft zur Bekämpfung der venerischen Krankheiten; ferner an den internationalen Landwirtschaftskongress, der vom 22. bis 26. Mai ebenfalls in Paris stattfindet, Herrn Prof. Dr. Laur und Regierungsrat Savon in Freiburg.

Der Bundesrat genehmigte einen Bericht über eine weitere Serie von 97 Begnadigungsgesuchen.

Der Bundesrat stellte eine Botschaft an die Bundesversammlung fest betreffend die Genehmigung der Geschäftsführung und der Rechnung der Schweizerischen Bundesbahnen für das Jahr 1922 und beantragt deren Genehmigung.

Der Bundesrat genehmigte die Übertragung der schweizerischen Versicherungen der Hamburg-Bremen-Feuerversicherungsgesellschaft an die „Urbaine“ Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Der Bundesrat hat bezüglich der Teuerungszulagen für das II. Halbjahr grundsätzlich beschlossen, bei der Berechnung der Grundzulagen eine Verteuerung der allgemeinen Lebenskosten um 70 Prozent zugrunde zu legen. Dagegen wurde das Finanzdepartement beauftragt, bei den Ortszulagen, Rinderzulagen und beim Sozialzuschlag einen Abbau vorzunehmen. Bei den Ortszulagen erfolgt der Abbau nur bei ledigen Beamten.

Das eidgenössische Departement des Innern stellt in einem Kreisschreiben an die Kantonsregierungen fest, daß die Kantone für die Bekämpfung der Pest bis Ende 1922 die Summe von rund 750,000 Franken ausgegeben haben, an die der Bund Beiträge in der Höhe von 321,000 Franken entrichtet

hat. Die Zahl der bis Ende 1922 angezeigten Fälle belief sich auf 1755.

Der Bundesrat hat beschlossen, das Generalkonsulat in Valparaiso nach Santiago zu verlegen.

Am Dienstag Mittag überreichte der neue Gesandte der Republik Uruguay, Buesco, dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

Bezüglich der Abstimmung vom 3. Juni sieht sich das eidgenössische Finanzdepartement zu der bestimmten Erklärung veranlaßt, daß durch die Revision des Art. 32 bis, weder ein Alkoholverbot noch eine Bundesbrennerei angestrebt wird. Die Branntwein- und Spiritusfabrikation bleibt nach wie vor der Privatindustrie vorbehalten.

Der Bundesrat berief Herrn Staatsarchivar Paul Martin aus Genf zur Teilnahme an den Verhandlungen über das Zonenabkommen. Herr Martin war in allen Verhandlungen der Schweiz mit Frankreich über die Zonen Sekretär der Schweizerdelegation und kennt infolgedessen die Zonenfrage gründlich. Er stimmte seinerzeit nach reiflicher Abwägung aller Argumente „gegen“ das Zonenabkommen und wird die Interessen der Schweiz sicherlich zu wahren wissen.

Zwischen dem türkischen Minister Ismet Pascha und dem schweizerischen Oberst Fonjallaz sind derzeit Besprechungen im Gange über die Bildung eines Komitees zum Studium der türkisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Komitee, dem Industrielle und Sachverständige angehören sollen, wird sich nach der Türkei begeben, um die Probleme an Ort und Stelle zu prüfen. Die türkische Regierung hat sehr interessante Angebote gemacht, welche für die Zukunft sehr erfreuliche Perspektiven eröffnen.

Zu den Entstaatlichungstendenzen für die S. B. B. führte Herr Bundesrat Haab in einem Vortrag in Zürich aus, daß die Entstaatlichung bittere Enttäuschungen zur Folge hätte. Bei einem Unternehmen, wie es die Bundesbahn darstellt, kann nicht nur auf die Rentabilität allein Rücksicht genommen wer-

den, sondern es müsse auch Gemeinden und Kantonen das Mitspracherecht gelassen werden. Die Rendite der Privatwirtschaft ginge nur auf Kosten des Publikums. Zu bemerken ist auch die Entwicklung der Bundesbahnen seit 1902. Die Doppelspuren wurden verdoppelt, das Bahnnetz bedeutend vermehrt. Die Reisegeschwindigkeit wurde um 20–25 gesteigert und dazu kommt jetzt noch die Elektrifizierung. Die Verstaatlichung liegt also durchaus im Wohlfahrtsinteresse der Volksgemeinschaft.

Die deutsche Postverwaltung teilt mit, daß sie für Postsendungen nach dem besetzten Gebiet im Falle des Verlustes, der Beschädigung oder Verspätung, soweit sie auf Maßnahmen der eingedrungenen Truppen zurückzuführen sind, die Haftpflicht ablehne.

Die Arbeitslosigkeit in unserem Lande hat im letzten Monat bedeutend abgenommen. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen ist von Ende März bis Ende April von 44,909 auf 35,512, also um 9397 gesunken. Sie entspricht ungefähr dem Stand von Ende Januar 1921.

Da bei holländischem Schlachtvieh im Bahnhof Basel-St. Johann die Maul- und Klauenpeste nachgewiesen wurde, wurde ab 14. Mai jede Einfuhr von Klauenvieh aus Holland nach der Schweiz verboten. Für den Transit nach Italien bestimmte Tiertransporte werden an der Grenze tierärztlich untersucht, verseuchte und verdächtige Transporte werden nach dem Schlachthof Basel überführt und dort auf Kosten und Gefahr ihrer Eigentümer sofort geschlachtet.



Im Bernischen Großen Rat wurde nach Erledigung von zwei kleinen Direktionsgeschäften die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die bernische Kreditkassa durchgeführt und die Vorlage

abschließend einstimmig angenommen. Der nochmaligen Hilfsaktion für die oberländische Heimarbeit wurde unbeschränkt zugestimmt unter Streichung der Bestimmung, wonach die Hilfe unbedingt die letzte sei. Dem beantragten Kredit von 1 Million Franken zur Tilgung der aus der Arbeitslosenunterstützung herrührenden Ausgabenrestanz (2,8 Millionen) wurde zugestimmt. Der Rat setzte das steuerpflichtige Existenzminimum für 1923 auf Fr. 1500 fest und lehnte den Antrag der Sozialdemokraten um Erhöhung auf Fr. 2000 ab. An die Kosten der Einführung der Solothurn-Bern-Bahn nach Bern wurde ein Beitrag von Fr. 697,600 beschlossen. Dem Sanierungsplan der Solothurn-Münster-Bahn wurde beigegeben. Der vom Kanton Bern abzuschreibende Betrag beläuft sich auf Fr. 701,000. Auch dem Sanierungsplan der Montreux-Oberland-Bahn wurde zugestimmt. Die Verlastungsquote des Kantons Bern beträgt hier Fr. 1,050,600. Ferner wurden Beiträge bewilligt von Fr. 85,000 für Renovationsarbeiten an der Grimelstrasse, Fr. 29,000 für die Erweiterung der Landwirtschafts- und Haushaltungsschule in Langenthal, Fr. 115,000 für die Ausstattung der Obst- und Gartenbauschule Deschberg bei Koppigen und Fr. 122,000 für Verbesserungsarbeiten im Botanischen Garten Bern. Ferner genehmigte der Große Rat die vom Regierungsrat zur Bekämpfung der Podenepidemie in Bern verfügte Zwangsimpfung des städtischen Personals, der städtischen öffentlichen Betriebe und der Schüler. Der Antrag des Regierungsrates, es sei den von ihm auf Grund der verschiedenen Bundesratsbeschlüsse über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zugesicherten und vom eidgenössischen Arbeitsamt bewilligten Beitragsleistungen im Gesamtbetrag von Fr. 1,788,780 die Genehmigung zu erteilen, wurde einstimmig gutgeheißen und dazu ein von Nationalrat Gnägi angebrachter Zusatz angenommen, des Inhalts, daß einzuweisen keine Subventionen mehr für Wohnungsbauten ausgerichtet werden sollen, ausgenommen diejenigen Bauten, für die auf Grund der einschlägigen Bundesratsbeschlüsse rechtzeitig Subventionsgesuche eingereicht wurden. Der Rat erledigte alsdann eine größere Anzahl Einbürgerungs- und Strafnachlassgesuche. Nationalrat Freiburghaus (Bp.) begründet seine Motion über die Revision der Grundsteuerschätzungen, deren weitere Behandlung auf die nächste Woche verschoben wurde. Es folgen nun die Wahlen. Zum Präsidenten des Großen Rates wurde gewählt: Fr. Siegenthaler, von Trub; zu Vizepräsidenten: Choulat, Bruntrut, und Schneeberger, Bern. Zum Präsidenten des Regierungsrates ist Herr Lohner und zum Vizepräsidenten Herr Tschumi gewählt worden. Der neugewählte Regierungsrat Bösiger wurde vereidigt.

Die Staatsrechnung für das Jahr 1922 schließt in der laufenden Verwaltung mit einem Ueberschuß der Ausgaben von Fr. 4,302,768.64, während der Voranschlag einen solchen von 10,467,216 vorsah. Das Rechnungsergebnis ist mithin um Fr. 6,164,441.36 günstiger als

es berechnet worden war. Das reine Staatsvermögen hat sich um Franken 482,185.66 vermehrt und beträgt am 31. Dezember 1922 Fr. 54,437,121.87.



Großratspräsident Fried. Siegenthaler.

Der neue Präsident der bernischen Großen Rates, Herr Friedrich Siegenthaler, ist ein Führer der bernischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Er ist Landwirt in Trub und geboren am 22. April 1872. Als freisinniger Vertreter wurde Herr Siegenthaler im Jahre 1910 in den Großen Rat abgeordnet, in dem er bald eine angelehene Stellung einnahm; er war u. a. längere Zeit Mitglied der Staatswirtschaftskommission. Er war einer der Mitbegründer der bernischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und ihr erster Fraktionschef im Großen Rat. Seit 1919 gehört Herr Siegenthaler dem Nationalrat an. Er ist Präsident des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten.

In den reformierten Kirchendienst werden aufgenommen: P. F. Bauen von Rüschegg in Bern; F. Born von und in Niederbipp; W. Gerber von Langnau; A. R. von Grafenried von und in Bern; F. J. Gygax von und in Seeburg; J. St. Kaiser von und in Solothurn; M. Marti von Ruppoldsried in Bern; F. Mühlemann von Bönigen in Bern.

Der Obstbauverein Langenthal, ursprünglich gegründet zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, hat sich erweitert zu einem Obst- und Gartenbauverein. Er zählt bereits 100 Mitglieder.

Die Nacht von Bankraz auf Servaz hat im Emmenthal Frost gebracht und die Kartoffelblätter gebrüht. Die Pflanzungen hatten Sonntag vielfach ein schwarzes Aussehen. Auch den blühenden Bäumen setzte der Kälterückschlag zu, doch soll der Schaden hier nicht so groß sein.

Im Taubstummwäldchen bei Mühlenbuchsee wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der sich durch Erschießen das Leben nahm.

Die Feststellungen der Berner Kantonalbank zur Lage in der Hotellerie lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Im allgemeinen hält die Unrentabilität der im Hotelgewerbe angelegten Kapitalien

an, wenn auch erfreulicherweise einige vereinzelte Unternehmungen den Zinsendienst in vollem Umfange wieder aufnehmen beginnen. Die Sanierungstätigkeit, die in unserm Kanton bereits ansehnliche Leistungen von nachhaltiger Wirkung aufzuweisen hat, muß denn auch fortgeführt werden, wenngleich in einem sich allmählich verringernden Ausmaß. Die von unserer Bank in dieser Hinsicht bringenden Opfer nehmen infolgedessen merklich ab. Da seit 1915 konsequent auf den Abbau und die Deckung dieser Risiken hingearbeitet wurde, dürften auch die Anforderungen, die in Zukunft noch zu gewärtigen sind, gut zu ertragen sein.

In Bruntrut verbreitete ein Späsvogel das Gerücht, Mussolini werde am Bahnhof vorüberfahren. Es fanden sich eine Menge Leute ein, vorab die italienische Kolonie, um den Allgewaltigen zu sehen. Aber der Schnellzug donnerte ohne ihn vorüber.

In Steffisburg fiel in einem unbewachten Augenblick das anderthalb jährige Knäblein des H. Euginbühl in einen Zuber mit siedendem Wasser. Das Kind starb bald nachher an den Brandwunden.

Als große Seltenheit verdient wohl vermerkt zu werden, daß bei Lauperswil am 1. Mai mit Heuen begonnen wurde.

Am Dienstag tagte in Interlaken eine Versammlung von Verkehrsinteressenten, um ein Angebot eines Gemeindevertreters von Lausanne zu hören und zu prüfen, das Interlaken an der Fortführung der internationalen Fluglinie London-Paris-Lausanne über Interlaken nach Luzern interessieren möchte. Da aber hierfür ein jährlicher Kostenaufwand von zirka Fr. 16,000 aufzubringen wäre und außer der Reflektierung für den Fremdenplatz kaum große Vorteile resultieren dürften, wird aus der Sache vorderhand nichts werden. Der Verkehrsverein will dem Unternehmen seine moralische Unterstützung leihen und den vorhandenen Flugplatz unentgeltlich zur Verfügung stellen, sich aber zu nichts weiter verpflichten.

Das Grand Hotel Thunerhof in Thun wird seinen Betrieb unter der Leitung von Herrn Direktor Schenk Mitte Juni wieder aufnehmen.

Wie das „Geschäftsblatt“ zu berichten weiß, verzichtet Belp auf die Durchführung des auf den 27. Mai angelegten Sängertages des Seftiger Amtes. Als Grund wird ungenügende Beteiligung angegeben. Eine große Seltenheit, daß in unserm Lande ein Fest wegen Teilnahmslosigkeit nicht abgehalten werden kann. An der nötigen Sangesfreudigkeit wird es im Seftiger Amt wohl kaum fehlen!

In Burgdorf demissionierte Gerichtspräsident Fritz Grieb. Er bekleidete sein Amt acht Jahre.

In Territet starb Herr Bruno Schildhaag aus Biel, Chefhhaber der Fahrradwerke „Cosmos“.

Am Solimont wurden Gräberfunde gemacht, die wahrscheinlich aus der Alamannzeit stammen.

Zu Notaren des Kantons Bern werden vom Regierungsrat patentiert: Für-

spredh Dr. E. Engeloeh, Bern; Otto Hauschild, Niederbipp; Walter Lemp, Biel; Erich Mürger, Bern; Alfred Sted, Bern; Emil Wälti, Bern; Marc Germinquet, Münster und Abel Solissaint, St. Immer. —

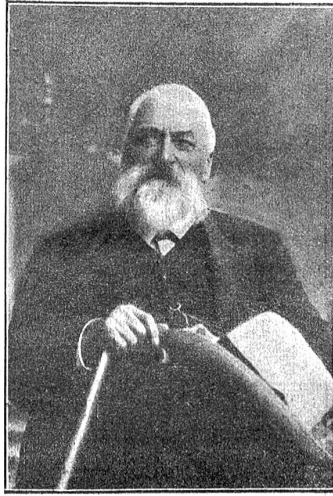
In Interlaken wird seit dem 20. April 1923, das heißt seit der Ankunft des letzten Transportes deutscher Ferienkinder ein 10 Jahre altes Mädchen aus Zwidau vermisst. —

† August Weber,
gew. Goldschmied in Biel.

In Biel starb am Sonntag abend, den 29. April, wie wir kurz gemeldet, Herr Goldschmied August Weber im Alter von nahezu 77 Jahren nach langem Herzeiden. Der Verstorbene, ein Bielerkind, hatte nach Absolvierung der Schulen in seiner Vaterstadt die Handelsschule in Lausanne besucht und trat dann nach beendeter kaufmännischer Lehrzeit in das väterliche Geschäft, das er nach kurzer Tätigkeit auf eigene Rechnung übernahm und weiterentwickelte. Neben seinem Berufe, den er bis 1898 ausübte, widmete er seine Kraft der Allgemeinheit als Gemeinderat und Grohkrat, dessen Präsident er gewesen. In der Stadt selber beteiligte er sich an vielen Unternehmungen öffentlichen Interesses, so war er der eigentliche Gründer des Kunstvereins, dessen Präsident er bis vor kurzem war. Mit ihm verliert dieser Verein ein reges, allseitig wirkendes, kunstsinnes Mitglied. Auch dem Museum widmete Herr August Weber viel Zeit und verschaffte durch seinen regen Sammeleifer manch schönes Stück, das ihm heute zur Zierde gereicht. In der ganzen Schweiz herum war aber August Weber in Turner- und Schützenkreisen bekannt, war er doch der Gründer der Schweiz. Veteranenvereinigung der Turner. Als geachteter Kampfritcher war er weit herum jahrelang gesucht. Am meisten Interesse legte er ein für die Gründung und Entwicklung des Technikums, dessen Präsident des Aufsichtsrates er über ein Jahrzehnt war und für dessen Ausgestaltung er eine nie erlahmende Initiative entwickelte. Politisch stand er entschieden zur Sache des Freisins. Als junger Oberleutnant machte August Weber die 70er Grenzbesetzung mit, später führte er als Major das Landsturmabteilung 25 und dann das Landsturmabteilung 25 und nahm noch als Siebziger stets lebhaften Anteil an militärischen Fragen. In manchem industriellen Unternehmen stand er an der Spitze als wohlverfahrener Berater. Biel verkörpert in ihm einen weitblickenden, unternehmungslustigen, gewissenhaften Mann, der seine Kraft in seinen besten Jahren der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt hatte.

Obwohl die Familie entsprechend dem schlichten Wesen des Verbliebenen eine stille Bestattung wünschte, ließ es sich eine große Zahl seiner Freunde nicht nehmen, dem Toten das letzte Geleit zu geben. Herr Pfarrer Hürzeler zeichnete in beredten Worten Herrn August Weber als Mensch und Familienvater den Kindern und Enkeln dessen Arbeitslust und Schaffensfreude als leuchtendes

Beispiel vor Augen führend, worauf Herr alt Nationalrat Moll in zu Herzen gehender, eindrucksvoller Rede die Verdienste des Verbliebenen, der in der



† August Weber.

Vollkraft seiner Jahre der populärste Mann Biels war, in unserm Kanton und in unserer Gemeinde hervorhob. Herr Hubacher stattete den Dank der Kontrollgesellschaft ab, deren hochverdienter Präsident Herr Weber während beinahe 30 Jahren war. Im Namen des Kunstvereins würdigte Herr Spektter die Leidenschaft und den offenen Sinn Herrn Webers für die Kunst, zu deren Förderung ihm kein Opfer zu groß war. Zwei Turnerveteranen, die Herren Fichotte und Scheurmann, priesen den Verstorbenen als feurigen Verfechter der edlen Sache der Turnerei, dessen Wort in der großen eidgenössischen Turnergemeinde maßgebend und wegleitend war. Der Halbchor der Liedertafel eröffnete und schloß die würdige Feier mit stimmungsreichen Gesängen, dann wurde die irdische Hülle des von seiner Arbeit müden Pilgers der reinigenden Flamme übergeben.



Mit dem Uebergang von einer Gesteinsmasse in die andere ereignete sich beim Stollenbau unter der Stadt Bern an der Christoffelgasse ein Unglück, das heute noch unabsehbare Folgen für das Unternehmen hat. Ungefähr beim Portal der Volksbank senkte sich in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai plötzlich das Erdreich. Im Stollen erfolgte ein großer Schlammeinbruch, der sich während der Nacht und im Laufe des Tages bis auf die Höhe der Straße fortsetzte. Der Wagenverkehr wurde schon vorher unterbrochen und der Fußgängerverkehr abgesperrt. Letzterer konnte im Laufe des Tages wieder aufgenommen werden. Ein großes Loch vor der Volksbank zeugt vom Unglück. Fortwährend, Tag und Nacht, wird aufgefüllt; Schotter, Kies,

alles mögliche, das in Automobilen herbeigeschafft wird, wird hineingeleert. Der Stollenbau ist unterbrochen. Beim Einbruch waren ungefähr noch 240 Meter von dem 1045 Meter langen Tunnel zu bewältigen. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag konnte die Gefahr so weit behoben werden, daß weitere Einbrüche nicht mehr zu befürchten sind und auch die umliegenden Gebäude, vor allem die Volksbank, außer Gefahr sind. Eine Autoladung Kies, Schotter nach der andern wurde in die Vertiefung geworfen. Bei den Einbrüchen kam eine Stadtmauer zum Vorschein, deren umliegender Graben Ursache der Einstürze sein dürfte. —

Von der Assistentenkommission in Bern wurde eine Frau wegen 99 qualifizierten und 22 einfachen Manfardendiebstählen zu 3 Jahren Zuchthaus und ihr Mann wegen Begünstigung zu 1 Jahr Korrekthaus verurteilt. —

Sonntag den 13. Mai fanden sich der Basler und der Luzerner Männerchor in Bern ein, um den Berner Männerchor zu begrüßen. Auf dem Bundesplatz sangen die drei Chöre herrliche Vaterlandslieder. Auf der Terrasse des Bundeshauses waren die Bundesräte Scheurer, Haab, Motta und Häberlin erschienen. Die Sänger fanden sich im Kornhauskeller, im großen Kasinoaal und im Schänzli zusammen. —

Die Gymnastische Gesellschaft Bern beabsichtigt, im Juni auf ihrem Sportplatz im Eichholz einen großen Sporttag zu veranstalten. Das Programm umfaßt sportliche Darbietungen auf dem Gebiete der Leichtathletik, humoristische Wettkämpfe und Vorführungen anderer Vereinigungen. —

Der am 23. April 1923 verstorbene Prof. Dr. Eugen Huber hat sich auch in seiner letztwilligen Verfügung ein ehrendes Denkmal gesetzt, indem er die Schweizerische Eidgenossenschaft zur Haupterin seiner Verlassenschaft eingesetzt hat in Dankbarkeit für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und in der Hoffnung, daß sein Vermögen in der Hand des Bundes weiterhin den Aufgaben dienen werde, denen er sein Leben lang treu geblieben sei. Die Besetzung Professor Dr. Hubers im Rathenhal geht mit der Bibliothek des Verstorbenen an die juristische Fakultät in Bern über und soll zu einem juristischen Seminar eingerichtet werden. Die Zinsen des der Eidgenossenschaft zufallenden Vermögens sind zum Unterhalt dieses Seminars, für wissenschaftliche Zwecke und zur Unterstützung von Studierenden bestimmt. Prof. Dr. Huber hat in den Vermächtnissen auch der Stadt- und Hochschulbibliothek gedacht und ihr für juristische Anschaffungen Fr. 10,000 zugewendet. Die Stadt Bern verdankt Prof. Dr. Huber für Armenzwecke das hochherzige Legat von Fr. 10,000. —

In letzter Zeit machte das Personal der eidgenössischen Landesbibliothek die Wahrnehmung, daß aus verschiedenen wissenschaftlichen Werken juristischer Natur eine kleinere oder größere Anzahl Seiten herausgerissen wurden. Schließlich gelang es, den Täter bei der Ar-

beit zu beobachten und der Polizei zu übergeben. Eine Durchsuchung seines Zimmers förderte eine Anzahl Bücher zutage, die aus der Landes- und Stadtbibliothek stammten und an denen der Dieb bereits die Zeichen entfernt hatte, die sie als Bände einer Bibliothek kennzeichneten, ferner eine größere Anzahl von Katalogzetteln oder Teile von solchen. Der Festgenommene entpuppte sich als ein ausländischer Dr. jur. und Untersuchungsrichter, der sich höchst erstaunt zeigte, als er des Diebstahls und der Beschädigung von Büchern bezichtigt wurde. Er weile zu Studienzwecken in Bern und benötige die betreffenden Werke oder einzelne Blätter daraus zur Anfertigung von Excerpten, mit Hilfe welcher er einen Bericht an die Behörde auszuarbeiten beabsichtige, die ihn mit einem Stipendium auf Reisen geschickt habe. Es war außerordentlich schwer, diesem mehr als naiven Juristen verständlich zu machen, daß seine Handlungsweise sich nach bernischem Gesetz als strafbar qualifiziere. —

Am 12. Mai starb Herr Gustav Marchand, Sekretär des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport, nach nur eintägiger Krankheit. Als Beamter der allgemeinen Bundesverwaltung trat Herr Marchand pro vielen Jahren zum Internationalen Amt für Eisenbahntransport über, wo er bis zum ersten Sekretär avancierte. Der Hinscheid dieses allezeit freundlichen Herrn wird allgemein bedauert. —

Im Alter von nahezu 82 Jahren verschied Herr A. J. Cerutti. Der Verstorbene war 15 Jahre lang Schächter bei der Herstellung der Vetterli-Gewehre in Neuhausen und nachher 40 Jahre lang in der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern tätig. —

Beim Stauwehr fielen zwei Kinder des Schriftstellers Tobler in die Aare. Während das vierjährige Mädchen gerettet werden konnte, ertrank das dreijährige Knäblein. —

An der Enfingerstraße wurden zwei Gräber gefunden, die aus der La-Tène-Zeit zu stammen scheinen, also älter sind als die bei der Enge-Halbinsel. Das eine Grab enthält einen Halsring mit der seltenen Darstellung menschlicher Masken, sowie andere Bronzegegenstände. Die verschiedenen Funde, die bereits gemacht wurden, zeigen, daß Bern eines der wichtigsten Zentren keltischer Kultur gewesen sein muß. —

Der bekannte amerikanische Großindustrielle Henri Ford gedenkt dem Berner nach, für einige Zeit in Muri bei Bern Aufenthalt zu nehmen. Er hat zu diesem Zweck eine Villa gemietet.

Freitag den 11. Mai fand im Münster in Bern eine vom Verein des Blauen Kreuzes veranstaltete Gedenkfeier zu Ehren des Herrn Pfarrer Arnold Bovet sel. (gestorben am 11. Mai 1903*). So bescheiden dieser Anlaß bekanntgegeben war, fanden sich doch etwa tausend Personen ein, dieses Mannes zu gedenken, der wohl Berns größter Philantrop war, ein Seelsorger von Gottes Gnaden, ein Freund und Helfer der Beladenen und Bedrängten, Abgeirrten und Verlorenen. Bovet war der Gründer des Blauen Kreuzes, dessen segens-

reiche Wirkungen allgemeine Anerkennung finden, so daß ihm noch das Bürgerrecht der Stadt geschenkt wurde. Auch die Kaffeehallen der Stadt sind sein



Pfarrer Arnold Bovet.

Wert. An der Feier, geleitet von Münsterpfarrer Dettli, sprachen Pfarrer Baumgartner in Brienz, ein alter Freund Bovets, Stadtrat Rysler, Bern, gewesener Mitarbeiter Bovets, sowie Pfarrer Morel, namens der welschen Bevölkerung und speziell der Eglise libre. Die Blautreuzmusik sowie Männer- und Gemischter Chor des Blauen Kreuzes haben ihre besten Weisen vorge tragen. Es war eine würdige Feier.

A. Ryser.

*) Die vollständige Biographie von Herrn Pfarrer Arnold Bovet ist bei der Agentur des Blauen Kreuzes, Zeughausgasse 39, Bern zu 15 Cts. per Exemplar erhältlich.

Zum Tode meiner Mutter!

Dein Lebenslicht ist sanft verglommen,
Zu früh — wer hätte das gedacht?
Die Kunde ist zu schnell gekommen:
Es war der Traum zur stillen Nacht.

Jetzt ruhest du in kühler Erde.
O liebste Mutter, edles Herz;
Daß dir die ew'ge Ruhe werde,
Trotz dem erlitten Seelenschmerz.

Still trugst und würdig all dein Leben,
Die Bürde jeder Sorgen Last,
Bereit, den Menschen nur zu geben,
Was du an dir entbehrest hast.

Du hegstest lang den Wunsch, in Frieden
Von dieser Erde nun zu geh'n,
Da hat es Gottes Rat beschieden —
Lieb' Mutter mein, auf Wiedersehn!

Emil Radelfinger.

Kleine Chronik

Kunstmuseum.

Die letzten Samstag mit einem Referat und einer Führung durch Herrn Direktor von Mandach eröffnete Sonderausstellung von Werken der Berner Kleinmeister S. Freudenberger und F. N. König enthält über 600 Nummern und ist wohl die umfassendste Zusammenstellung der Lebenswerke dieser beiden interessanten Künstler, die bisher zu sehen war. Insbesondere die König-Sammlung ist bemerkenswert durch ihren Umfang und ihre Qualität. Be-

kanntlich wurde durch die Gottfried Keller-Stiftung die Sammlung Dr. Engelmänn, die durch ihren reichen Besitz an Originalen von F. N. König hervorrage, angekauft und dem Berner Museum anvertraut. Dr. Engelmänn hielt bis vor kurzem eine große Zahl von Werken seiner König-Sammlung zu Studienzwecken zurück. Heute sind diese Stücke im Kunstmuseum zu sehen. —

Den Freund guter alter Graphik werden auch die Freudenberger-Stiche aus der berühmten „Suite d'Estampes“ von Freudenberger und Moreau interessieren, die die Ausstellungsleitung in Originalen aus dem Besitze der Albertina in Wien herbemüht hat. Wir haben in diesen feineindruckenen Blättern ohne Zweifel das Hauptwerk des Künstlers vor uns, der hier seine ganze Eleganz und Liebenswürdigkeit entfaltet. Schon um dieser graphischen Seltenheit willen lohnt sich ein Besuch der Ausstellung.

Kunst.

Im Schaufenster der Buchhandlung A. Frände A.-G. sind zurzeit Delbilder und Aquarelle von Kunstmaler Fred Hopf ausgestellt: einige stimmungsvolle Berglandschaften, eine gute Ansicht des Thuner Schlosses mit dem Stadthorn als Hintergrund, einige kleine Porträts und Blumenstücke. Hopf kann auch sachlich und gefällig malen, wie der schlichtbürgerliche Kunstgeschmack es liebt. Seine Bilder verdienen die Beachtung des kaufenden Publikums. Die Preise sind angemessen. Die Ausstellung dauert noch bis Mittwoch den 23. Mai. —

Aus den Kantonen.

In Zofingen ist im Alter von 78 Jahren alt Regierungsrat Arnold Ringier gestorben. Er stand 51 Jahre lang im Dienste des Kantons Aargau, zuerst 12 Jahre lang als Förster in Zofingen, dann von 1880 bis 1919 als Regierungsrat. Als solcher erwarb er sich vor allem Verdienste um die Errichtung der kantonalen Krankenanstalt in Aarau und um die Verstaatlichung und angemessene Erhöhung der Lehrerbefoldungen.

Am letzten Freitag, zwischen 8 und 10 Uhr abends, wurde beim Zürcher Stadttheater ein Minerva-Automobil von unbekannter Täterschaft entwendet. Die Diebe überfuhr zwischen Mellingen und Wohlenswil, als sie einem andern Auto vorfahren wollten, zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Befahrer und verletzten sie schwer. Dabei gerieten sie selber ab der Straße, der Wagen überschlug sich und begrub alle drei Insassen unter sich. Sie konnten sich aber wieder befreien und flüchten. Vermutlich stammen alle drei aus Zürich.

In Root (St. Luzern) feuerte der Bahnbeamte Heinrich Petermann zwei Revolvergeschosse auf seine Verlobte ab, die aus dem Kanton Bern gebürtige Serviertochter Frieda Wandfluh, und verletzte sie schwer. Nachher begab sich Petermann nach Hause und tötete sich durch eine Kugel in den Kopf. Die Tat geschah, weil die Verlobung seitens der Braut wieder rückgängig gemacht war, nachdem der Vater des Bräutigams gegen die Verlobung war. —